

Feiertagsgruß – Pfingsten – 5./6. Juni 2022

Pfarrerin Gabriele Wölk

Wochenspruch aus Sacharja 4

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft,
sondern durch meinen Geist geschehen,
spricht der Herr Zebaoth.“

Pfingsten weitet unsere Sicht.
Pfingsten führt unser Denken über uns
selbst hinaus.
Pfingsten gibt unserer Hoffnung neue
Nahrung.



Lied

Wind kannst du nicht sehen, ihn spürt nur das Ohr
flüstern oder brausen wie ein mächtger Chor.

Geist kannst du nicht sehen; doch hör, wie er spricht
tief im Herzen Worte voller Trost und Licht.

Geist kannst du nicht sehen, doch, wo er will sein,
weicht die Angst und strömt die Freude mächtig ein.

Hergesandt aus Welten, die noch niemand sah,
kommt der Geist zu uns, und Gott ist selber da.

EG 568, 1+2+4+5

Text: Markus Jenny (1983) 1991

nach dem schwedischen Vinden ser vi inte von Anders Frostenson 1958/73,

Melodie: Erhard Wikfeld 1958

Psalm 118, 24-29 (in der Textfassung der Basis-Bibel)

Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat.
Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!
Ach HERR, bring doch die Rettung!
Ach HERR, bring alles zum guten Ende!
Gesegnet sei, wer im Namen des HERRN kommt!
Vom Hause des HERRN her segnen wie euch.
Gott ist der HERR.
Er ließ sein Licht für uns leuchten.

Schmückt den Festzug mit grünen Zweigen
bis zu den Hörnern des Altars.
Du bist mein Gott, ich danke dir!
Mein Gott, ich will dich hoch loben!
Dankt dem HERRN! Denn er ist gut.
Für immer bleibt seine Güte bestehen.

Gebet *(nach einem Gebet der EKHN)*

Guter Gott,
was wären wir ohne dich und deinen Geist?
Wir bitten dich: Sende deinen Geist!
Gib uns Kraft und frohe Gedanken,
Worte, die verbinden und Hoffnung schenken,
ein Herz, das für dich und unsere Nächsten brennt,
und frischen Wind in unseren Köpfen und unseren Kirchen. Amen.

Lesung aus Apostelgeschichte 2 *(in der Textfassung der Basis-Bibel)*

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten.
Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind.
Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten.
Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen.
Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder.
Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt.
Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.
In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.
Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen.
Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.
Erstaunt und verwundert sagten sie:
„Sind das nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.“
Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen:
„Was hat das wohl zu bedeuten?“
Wieder andere spotteten:
„Die haben zu viel süßen Wein getrunken!“

Da trat Petrus vor die Menge, zusammen mit den anderen elf Aposteln.

Mit lauter Stimme wandte er sich an die Leute:

„Ihr Leute von Judäa, Bewohner von Jerusalem! Lasst euch erklären, was hier vorgeht, und hört mir gut zu! Diese Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint. Es ist ja erst die dritte Stunde des Tages.

Nein, was hier geschieht, hat der Prophet Joel vorhergesagt:

›Gott spricht: Das wird in den letzten Tagen geschehen:

Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen.

Eure Söhne und Töchter werden als Propheten reden.

Eure jungen Männer werden Visionen schauen,
und eure Alten von Gott gesandte Träume haben.

Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen,
werde ich in diesen Tagen meinen Geist ausgießen.

Und sie werden als Propheten reden...“



Pfingsten –

dieses Fest wird ganz oft der „Geburtstag der Kirche“ genannt. Warum?

Weil die biblische Erinnerung davon erzählt, wie aus einem verzagten kleinen Haufen von Jesusfreunden eine aktive, lebendige und mutige Gemeinschaft geworden ist, die sich nicht mehr selbst genug war, sondern in die Welt hineinrug, was ihr wichtig war. Wie war das möglich?

Es war nur möglich, weil den Jüngerinnen und Jüngern Jesu eine ganz neue Kraft geschenkt wurde, eine Energie, die mitreißend und ansteckend war – Kraft aus Gott. Energie von seiner Energie. Gottes Geistkraft. Heiliger Geist.

Und so wuchs die Gruppe der Menschen, die sich Jesu Botschaft von Versöhnung, Frieden und Liebe anschlossen. Die Taufe wurde zum Zeichen der Zugehörigkeit zu Je-

sus Christus. Mit der Taufe nahm ein Mensch Jesus als Herrn an. Als den, der ihm von nun an im Leben Orientierung geben und Maßstab sein sollte.

Auf Griechisch, in der Sprache des Neuen Testaments, heißt Herr „Kyrios“. Und die, die sich ihm zugehörig fühlten, sagten bald: Wir sind „Kyriakoi“ – „Wir sind die, die zum Herrn gehören“. Kyriakoi - Kirche.

Kirche ist also nicht nur das Haus, in dem wir uns zum Gottesdienst treffen. Kirche ist auch nicht nur die Institution, über die sich im Moment so viele ärgern, mal zu recht und manchmal auch nur, weil es gerade „in“ zu sein scheint. Kirche ist in allererster Linie eine Gemeinschaft von Menschen. Du, Sie, Ihr, ich, wir sind Kirche!

Es liegt an uns, Kirche ein Gesicht zu geben. Sie mit Leben zu füllen. Segensreich werden zu lassen. Und doch müssen wir es nicht allein schaffen. Könnten es wahrscheinlich auch nicht.

Was uns als Kirche lebendig und ausstrahlungskräftig machen kann, was uns als Kirche immer wieder in Bewegung setzen und erneuern kann, das ist etwas, das Gott sei Dank nicht von unserem Können oder Versagen abhängt. Das ist Gottes Geschenk, seine Kraft, sein guter Geist.

Deshalb auch ist Kirche kein verstaubtes Auslaufmodell. Kirche ist nicht tot. Kirche ist kein hoffnungsloser Fall. Kirche ist lebendig. Weil sie aus Menschen wie uns besteht. Und weil Gottes Geist immer wieder wie frischer Wind durch sie hindurchweht, sie antreibt und ihr immer wieder ein Licht aufgehen lässt.

Kirche ist lebendig!

Schaut man sich an, wer so alles zur Kirche gehört, kann man nur sagen: Das ist ein ganz schön bunter Haufen. Bunt im Sinne von total verschieden. Niemand ist wie der, wie die andere. Jeder und jede hat je eigene Farben. Die ganz eigene, unverwechselbare Persönlichkeit. Wir sind alles Unikate.

Wer will, kann auch immer wieder die Buntheit seiner oder ihrer Kirchengemeinde entdecken. Die Vielfalt der Gottesdienste. Die unterschiedlichen Treffpunkte für junge und alte Leute vom Krabbelkind bis zum Altenheimbewohner. Da sind die, die in der Kirche ihren Beruf ausüben, und die, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich mitmachen. Kirche lebt immer auch von der Verschiedenheit ihrer Mitglieder. So wie jede andere Gemeinschaft auch.

Kirche kann gar nicht anders als bunt sein. Wenn sie sich wirklich an dem orientiert, was Jesus vorgelebt hat.

Ob Jesus dabei selbst jemals so etwas wie Kirche, wie wir sie kennen, im Sinn gehabt

hat, sei mal dahingestellt. Das aber hat er sich ganz gewiss gewünscht: Dass die Leute, die sich ihm verbunden fühlen, nicht vereinzelt bleiben oder ihren Glauben zur Privatsache machen, sondern dass sie sich zusammentun.

Ihm ging es immer darum, dass Menschen füreinander da sind, einander stärken und ergänzen. Und dass da jeder und jede willkommen ist und sein darf, wie er oder sie eben ist. Mit allen Stärken und allen Schwächen. In gegenseitigem Respekt und wechselseitiger Akzeptanz.

Jesus selbst ist Menschen jedenfalls immer offen begegnet. Eine Gemeinschaft, die sich auf ihn beruft, darf niemals eine geschlossene Gesellschaft sein oder bestimmte Menschen kategorisch ausschließen. Und weil auch wir Kirche sind, liegt es auch an uns, ob unsere Kirche wirklich so bunt ist, wie sie sein sollte. Gott sei Dank haben wir auch da in Gottes gutem Geist die Kraft, die uns helfen kann, nach innen und außen offen und einladend, solidarisch und in fröhlicher, versöhnter Vielfalt zu leben.

Kirche ist lebendig

und bunt!

Und: Kirche muss immer in Bewegung bleiben. Das ist ihr in der Vergangenheit nicht immer gelungen. Als Kirche der Reformation tragen wir Evangelischen aber diese Einsicht Martin Luthers eigentlich immer mit uns: Kirche muss sich ständig erneuern, reformieren. Denn Fehler passieren. Irrtümer sind möglich. Kirche besteht eben aus Menschen. Da ist niemand vollkommen. Aber es ist wichtig, niemals stehen zu bleiben. Auch nicht bei Irrtümern und Fehlern.

Das schöne alte Sprichwort „Wer rastet, der rostet“ trifft auch auf die Kirche zu. Wenn sie anfängt, Rost anzusetzen, unbeweglich zu werden, glanzlos und stumpf, dann besteht dringend Handlungsbedarf.

Das Beste ist natürlich, wenn man es gar nicht erst so weit kommen lässt. Dafür braucht es aber die, die Kirche ausmachen: Menschen, die immer wieder kritisch prüfen, ob das, was sie sagen und tun, noch dem biblischen Zeugnis und Jesu Botschaft entspricht. Und ob das, wie sie davon reden und wie sie es leben, noch verstanden wird. Ob es die Antwort oder auch die Frage ist, die Menschen in der jeweiligen Zeit und Situation brauchen, um mit sich, ihrem Leben und dem Weltgeschehen gut umgehen zu können.

Wir müssen uns dazu immer wieder auf die Menschen um uns herum zubewegen:

Miteinander ins Gespräch kommen, aufeinander hören, einander Anstöße geben, eine gewisse Wegstrecke miteinander gehen, gemeinsam Kirche leben und erleben und sie allein dadurch ein wenig vor dem Einrosten bewahren.

Pfingsten erinnert daran: Zu all unserem Bemühen kommt Gottes Heiliger Geist dazu. Er erst gibt die nötige Kraft, den nötigen Schwung. Gottes Geistkraft schenkt den frischen Wind, der nötig ist, um beweglich zu bleiben. Sie ist die Kraft, die den Funken überspringen lässt und notfalls auch mal Feuer unterm Hintern macht. Damit Kirche in aller Welt das gelingt, wozu Jesus sie beauftragt hat: Seine Botschaft von Versöhnung, Frieden und Liebe in die Welt zu tragen.

Kirche ist lebendig und bunt und bewegt!

Glaubensbekenntnis (EG 816)

Wir glauben an Gott,
den Ursprung von allem, was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens, aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung, die auf Erlösung hofft.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.

In seinem Tod hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.

Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.

Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott,
die wirkt, wo sie will.
Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.

In der Gemeinschaft der Glaubenden

werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.

Lied

Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

Wie das Feuer sich verbreitet und die Dunkelheit erhellt,
so soll uns dein Geist ergreifen, umgestalten deine Welt.

Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

Komm, erfülle unsre Herzen. Deine Gaben uns verleihe.

Weck uns auf aus unsrer Trägheit und mach unser Leben neu.

Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

Schenke uns von deiner Liebe, die vertraut und die vergibt.

Alle sprechen eine Sprache, wenn ein Mensch den andern liebt.

*aus: Eingestimmt. Gesangbuch des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland
Text 1. und 3. Strophe: Klaus Okonek, Joe Raile / Str. 2 Renate Schiller 2003 (Weltgebetstag aus Libanon)
Melodie: aus Israel(vgl. EG 577)*

Fürbittengebet

Guter Gott,

um die Kraft deines Geistes bitten wir dich für uns und alle Welt:

Schenke denen neue Energie, die am Ende ihrer Kräfte sind.

Erfülle mit Hoffnung und Zuversicht, die sich um ihre Zukunft Sorgen machen.

Wecke Kraft zu neuen Schritten bei allen, die vor Angst wie gelähmt sind oder keinen
Mut mehr haben, Neues zu denken oder zu wagen.

Schenke den Schwermütigen die Gabe, sich wieder für etwas zu begeistern.

Komm mit deinem Geist der Versöhnung in unsere zerrissene Welt.

Bring neues Feuer in erkaltete Beziehungen und frischen Wind, wo dumpfe Gewohn-
heit herrscht.

Wo Feindschaft und Gewalt herrschen, erwärme und bewege Herzen, dass Frieden
werden kann.

Belebe unsere Gemeinde, die vielgestaltige Kirche in aller Welt.

Wo immer wir nur noch trägen Herzens sind, lass deinen erfrischenden Geist wehen.

Gib unserem Glauben Ausstrahlungskraft.

Komm mit deiner verbindenden Kraft in deine weltweite Kirche.
Halte die Sehnsucht nach mehr Einheit lebendig.
Schenke Entschlossenheit und Geduld, zusammen in deinem Geist zu wachsen und zusammenzuwachsen.
Schenke Freude auch an dem, was in unserer Unterschiedlichkeit an Geistesgaben aufleuchtet.
Bleib du die Mitte all unseres Redens und Tuns.
Und höre, um was wir dich noch ganz persönlich bitten...
(hier ist Raum für persönliche Anliegen)
Mit Jesu Worten bitten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen für die Pfingsttage und die kommende Zeit *(Uwe Seldel)*

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
der halte unsern Verstand wach
und unsre Hoffnung groß
und stärke unsere Liebe.
So segne uns Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Gerne können Sie mir eine Nachricht senden: gabriele.woelk@ekir.de

Der nächste Gemeindegruß zum Monat Juli kommt von Prädikant Dr. Andreas Metzling